

Bei Rita Juon kommt der Tod nachts

Ein deutscher Wanderer stürzt beim Aufstieg auf den Piz Beverin auf mysteriöse Weise zu Tode. Polizei, Touristen und Einheimische sind ratlos. Zum Glück passiert dies nur im Erstling der Maseiner Krimi-Autorin Rita Juon.

von Madleina Barandun

Ich schreibe lieber, als dass ich rede», sagt Rita Juon am langen, hölzernen Küchentisch in ihrem Haus in Masein. Es ist ruhig, ihr Mann und die zwei halbwüchsigen Kinder sind auf einer Skitour. Trotz ihrer selbst erklärten Introvertiertheit gibt die 52-jährige Softwareentwicklerin bereitwillig Auskunft über die Entstehungsgeschichte ihres regional angesiedelten Krimi-Erstlings «Tod am Piz Beverin».

Das 246-Seiten-Werk ist kürzlich im appenzellischen «Orte»-Verlag erschienen. In der Geschichte stürzt ein junger deutscher Wanderer, der eine Woche im Berggasthaus am Glaspas Ferien machte, am Piz Beverin zu Tode. War dies nun ein natürlicher Sturz? Oder hat da jemand nachgeholfen? Diese Fragen beschäftigen die Polizei, die anderen Touristen und die Einheimischen am Berg. Gerüchte machen die Runde, Verdächtige gibt es gleich mehrere. Am Schluss ist alles anders, als man denkt.

Juons Worte sind an diesem Morgen überlegt und schnörkellos wie diejenigen ihrer Hauptfigur, der in Glas wohnhaften Annamaria Hunger. Annamaria ist denn auch diejenige Figur, die Juon am meisten mag. Vielleicht, weil sie ihr mit ihrem zurückhaltenden Wesen am meisten entspricht.

Anders erging es Juon mit Sandra, der jungen Unterländerin, die im selben Berggasthaus wie der deutsche Wanderer Ferien macht. Diese habe während dem Schreiben ein Eigenleben begonnen. An sich als sympathische Person geplant, «entwickelte sich Sandra je länger je mehr zu einer dummen Ziege», sagt die Autorin lachend. Schlussendlich einfach ins Buch hineingeschlichen habe sich Pulit, ein sanftmütiger und eigenwilliger Dorfbewohner. Als junger Mann selber Opfer von Gewalt, bekommt er von den Ereignissen rund um den Toten am Beverin mehr mit, als ihm lieb ist.

Nächtliches Schreiben

Es wird rasch klar: Beim Krimi geht es Juon mehr als um Spannung, Täter und Opfer. Es geht ihr um die Entwicklung, die ihre Figuren im Laufe der Geschichten machen. «Ich lebe jeweils in den einzelnen Personen drin und bekomme ihre Entwicklung hautnah mit», meint sie. Ihre Familie bekommt die Verwandlung ihrer Mutter und Ehefrau dabei gar nicht mit, Kinder und Ehemann liegen zu dieser Zeit meist schon längst im Bett. «Ich arbeite am liebsten in der Nacht», sagt Juon.

Ihre Personenbeschreibungen, die Wiedergabe der menschlichen Regungen zwischen Einheimischen eines abgelegenen Bergdorfs, Neuzuzügern und Touristen sind denn auch das

Realität und Fiktion: Rita Juon posiert für den Fotografen vor dem Piz Beverin, dem Tatort ihres Erstlings. Bild Yanik Bürkli



grosse Plus in Rita Juons Krimi. Dies zusammen mit dem regionalen Bezug überzeugten ihren Verlag, der sich lediglich daran störte, dass der Mord erst auf Seite 100 passiert. «Beim nächsten Mal kommt der Mord früher», so Juon lachend. Ihr nächster Krimi ist schon in Planung. Es werden diesmal gleich zwei Menschen sterben, und eine davon nach dem Beverin an einem ande-

ren prägnanten Ort in Mittelbünden: in der Viamalaslucht.

Zuerst hiess es: «leider nein»

Die Entstehungsgeschichte des ersten Juonschen Krimis wäre Stoff für ein eigenes Buch: Nach der Geburt ihrer Tochter Tina vor 15 Jahren hatte Krimliebhaberin Juon endlich den Kopf frei: Sie konnte mit dem Niederschrei-

ben der Geschichte beginnen, welche sie schon seit einiger Zeit begleitete. Ihr Manuskript wurde aber von sämtlichen angeschriebenen Verlagen mit einem «leider nein» zurückgeschickt.

Das Leben ging weiter, Juon war eingebunden als Mutter, bei der Arbeit in der kleinen Software-Firma und im Gemeindevorstand von Masein. Als sie ihr Amt niederlegte, gab es wiederum Freiraum für einen neuen Anlauf.

Dann kam der Schock: Trotz verzweifeltem Suchen fand sie die alte Version nicht mehr. Mit einigen Erinnerungsfetzen begann sie neu und stolperte dann doch noch über die Diskette mit der ersten Version. Ein Laufwerk existierte nicht mehr, sie musste sich technische Unterstützung holen.

Und dann musste sie sich eingestehen, dass sie die Geschichte schlecht fand. Sie übernahm die Figuren und die Haupthandlung, änderte den Mörder ab und siehe da: Der «Orte»-Verlag gab grünes Licht. Und die sonst eher ruhige Juon machte Luftsprünge. Nun muss nur noch die Lesung gut über die Bühne. «Weil ich die bin, die ich bin, fällt mir der öffentliche Auftritt nicht leicht», meint die frischgebackene Autorin.

Lesung «Tod am Piz Beverin» am Freitag, 23. März, um 20.15 Uhr im Buachlada Kunfermann, Neudorfstrasse 31 in Thusis.

Wow, so viel kassieren wir in dieser Saison:

Wenn Top Scorer punkten, freut sich der Nachwuchs.

Mehr erfahren auf postfinance.ch/hockey

PostFinance